



Kompetente, sach- und fachkundige Betreuung
ist für uns selbstverständlich

Viktoriastraße 12 · 26548 Nordseebad Norderney · Tel. (0 49 32) 31 28 · Fax (0 49 32) 92 79 42 · www.norderney-immobilien.com

NORDERNEY - IMMOBILIEN

22 Jahre



An den richtigen Stellen darf auch gelacht werden

AUFTAKT Emotionale Eröffnung des Internationalen Filmfestes auf Norderney – Publikumsliebliche zur Jubiläumsgala

Zum ersten Vorhang war auch die Hälfte des Emders Festivalteams nach Norderney gereist.

NORDERNEY/JEN – Was macht ein guter Film im Idealfall? Er weckt Emotionen. Sodass der Zuschauer merkt, dass er lebt und fühlt und dass die Personen in dem Film auch leben und fühlen. Wenn es richtig gut läuft, wirken die Eindrücke der Leinwand noch etwas nach, regen zum Nachdenken an. Dann hat der Film mit dem Zuschauer „etwas gemacht“, eine Brücke zwischen den geplanten Bildern und der realen Welt geschaffen und vielleicht sogar dazu beigetragen, manch persönliche Perspektive wieder einmal geradezurücken.

„Verrückt nach Paris“ von den Regisseuren Eike Besuden und Pago Balke ist so ein Film. Zur Eröffnung des 24. Internationalen Filmfestes auf Norderney, die aufgrund des 15.

„Hier wird großes
Kino geboten“

HANS-EMMIUS RASS

Filmfestgeburtstages der Insel bereits am Dienstagabend stattfand (wir berichteten), hatte dieser Streifen es auf die Leinwand des Kurtheaters geschafft. „Geschafft“, weil er zuvor von den bisherigen Filmfestgästen unter den Werken, die in den letzten 14 Jahren mit dem Bernhard-Wicki-Preis ausgezeichnet wurden, mit großem Abstand zu ihrem Lieblingsfilm gewählt wurde.

Liebe kommt in dem Film, der neben dem Bernhard-Wicki-Preis noch drei weitere Auszeichnungen erhalten hat, genauso vor wie die Wahrnehmung und die Selbstdarstellung behinderter Menschen, Freundschaft und Zusammenhalt, Vorurteile und Akzeptanz – und die eindeutige Botschaft: Ein nicht behinderter Mensch kann sich das „Scheißleben“ eines Behinderten schlichtweg nicht vorstellen. Andersherum können Menschen mit Handicap Freude und Leid aber natürlich genauso spüren wie ihr Umfeld. Und das bringen die drei behinderten Hauptdarsteller Paula Kleine als „Hilde“, Frank Grabski als „Philip“ und Wolfgang Göttsch als „Karl“ mit so unglaublich viel Selbstverständnis, Offenheit und Authentizität rüber, dass man als Zuschauer gar nicht anders kann, als seine eigene

lung behinderter Menschen, Freundschaft und Zusammenhalt, Vorurteile und Akzeptanz – und die eindeutige Botschaft: Ein nicht behinderter Mensch kann sich das „Scheißleben“ eines Behinderten schlichtweg nicht vorstellen. Andersherum können Menschen mit Handicap Freude und Leid aber natürlich genauso spüren wie ihr Umfeld. Und das bringen die drei behinderten Hauptdarsteller Paula Kleine als „Hilde“, Frank Grabski als „Philip“ und Wolfgang Göttsch als „Karl“ mit so unglaublich viel Selbstverständnis, Offenheit und Authentizität rüber, dass man als Zuschauer gar nicht anders kann, als seine eigene



Ein Orga-Team voller Dankesworte (v. l.): Herbert Visser, Silke Santjer, Rolf Eckard und Uwe Fokken bei der Filmfesteröffnung im Norderneyer Kurtheater. FOTOS: ENGEL

Haltung zum Leben mit all seinen Facetten noch einmal zu überdenken. Wer jetzt glaubt, dass so ein Film sicher nicht humorvoll sein könne, liegt gänzlich daneben. „An den richtigen Stellen darf auch gelacht werden“, sagt Regisseur Eike Besuden.

Dieser war zur Filmfesteröffnung extra noch einmal auf die Insel gereist. Als klar war, dass man seinen Film zum Auftakt zeigen würde, hat Herbert Visser, Filmfestbeauftragter beim Norderneyer Staatsbad, seine Handynummer herausgekramt und Besuden just beim Filmfest in Cannes erwischt. „Beides ist prima“, sagte der Regisseur unumwunden im KURIER-Gespräch. „Ich komme immer wieder gern auf die Insel.“ Filmfeste seien für Filmemacher generell sehr wichtig. „Aber hier ist

„Hier ist die
Atmosphäre
besonders schön“

EIKE BESUDEN

die Atmosphäre besonders schön“, lobte er Norderney. Dies ist sein vierter Besuch auf dem Eiland. Welch prägende Erfahrung sein Aufenthalt im Jahr 2002 gewesen sei, als „Verrückt nach Paris“ aufs Filmfeststieppchen kletterte und auch die drei Hauptdarsteller die Auszeichnung bis in die frühen Morgen in den Norderneyer Kneipen gefeiert hätten, war auch Herbert Visser noch in bester Erinnerung.

Bevor der Hauptfilm am Dienstag im Kurtheater gezeigt wurde, hatten die Organisatoren natürlich noch etwas zu sagen. Bei musikalischer Untermalung von Dirk Kähler und Tobi Pape in der Formation „Ankergold“, die besonders mit der Filmfesthymne „Das Lichtspielhaus“ auf die gute alte Kinozeit einstimmten, sprachen Herbert

Visser und der stellvertretende Kurdirektor Hans-Emmius Rass ihren Emders Filmfestkollegen ihren Dank aus für das Vertrauen, als Norderney vor 15 Jahren mit ins Boot hüpfen durfte. Während die beiden betonten, dass aber



Eike Besuden (l.), Regisseur des preisgekrönten Films „Verrückt nach Paris“, und Herbert Visser nach dem Film im Foyer.



„Ankergold“: Dirk Kähler (l.) und Tobi Pape stimmten musikalisch auf das Filmfest ein.

HEUTE

Die Tourist-Information im Conversationshaus hat von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

Das Nationalpark-Haus am Hafen hat von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Bibliothek im Conversationshaus hat von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Das Bademuseum hat von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Derzeit ist unter anderem die Wechselausstellung „Norderney in der Franzosenzeit“ zu sehen.

Eine öffentliche Führung mit Erklärung über die Lebensweise und Wohnkultur der Norderneyer Vorfahren durchs Fischerhaus-Museum startet um 11 Uhr im Teehaus. Von 15 bis 17 Uhr heißt es „Teetied, so gäht dat“.

Der Leuchtturm hat von 14 bis 16 Uhr, bei schönem Wetter ab 11 Uhr geöffnet.

Der Bridge-Kreis trifft sich um 16 Uhr im Haus Bielefeld, Feldhausenstraße 2.

Der „Treffpunkt für Konfis und Freunde“ findet ab 17 Uhr im Jugendraum im Gemeindehaus statt.

KONTAKT

Julia Engel
04932/8696914

Haus der Insel: Am Brandschutz soll jetzt gewerkelt werden

GEBÄUDE Gutachter und Vertreter des Landkreises schlagen Maßnahmen vor

NORDERNEY/JEN – In Sachen Brandschutz im Haus der Insel gibt es Neuigkeiten. Am Dienstag haben sich der von den Stadtwerken, die Eigentümer des Gebäudes sind, beauftragte private Gutachter, Bauamtsvertreter und Brandschutzgutachter des Landkreises Aurich sowie die Verantwortlichen Insulaner vor Ort getroffen. Gemeinsam hat man sich noch einmal die Räumlichkeiten im Untergeschoss des Hauses der Insel angesehen. Da es brandschutzrechtlich Bedenken gibt, hatte die dort ansässige Diskothek Inselkeller ihre Türen vor knapp zwei Wochen geschlossen (wir berichteten). „Zunächst ist sicher festzuhalten, dass dem Betrieb des Inselkellers eine Baugenehmigung aus den 80er-Jahren zugrundeliegt und der Betrieb legal und nicht baurechtswidrig stattgefunden hat“, möchte Bürgermeister Frank Ulrichs generell klargestellt wissen. Rein rechtlich bestehe trotz einer mit der

Zeit veränderten Gesetzeslage ein Bestandsschutz für den Betrieb und so gebe es auch keinen zwingenden Grund zum Einschreiten der Bauaufsichtsbehörden. „Im Rahmen eines verantwortungsvollen und sicheren Geschäftsbetriebes haben sich aber Eigentümer und Betreiber dazu entschlossen, vor dem Hintergrund der neuen Rechtslage alle Maßnahmen zu ergreifen, um einen sicheren Betrieb zu gewährleisten.“

Um den Inselkeller baldmöglichst wieder „guten Gewissens“ in Betrieb nehmen zu können, sollen unter anderem weitere Brand- und Rauchmelder sowie Notbeleuchtungen installiert werden. „Die Fluchtwegesituation und die Entrauchungsanlage müssen nachgebessert werden“, bestätigte auch Landkreissprecher Rainer Müller-Gummels.

Wenn alles gut läuft, sollen die Maßnahmen noch in der ersten Junihälfte umgesetzt werden, so Ulrichs.

Russische Balalaikas, Bajan und temperamentvolle Rhythmen

KONZERT „Apparatschik“ begeistert mit „Soviet grooves“

NORDERNEY/AKN – Am Montagabend eroberte die Musikgruppe „Apparatschik“ die Bühne im großen Saal des Conversationshauses. Klassische russische Melodien in modernem und vor allem temperamentvollem Gewand spielten die vier Musiker unter dem Motto „Soviet Grooves und Taiga Tunes“.

Mit Balalaikas, Bajan (Knopfakkordeon), Schlagzeug und natürlich Gesang sorgten sie für Stimmung. Von leisen, melancholischen Tönen

bis hin zu mitreißend rockig angehauchten Klängen lud ihre Musik zum Tanzen ein, doch das Publikum schwang das Tanzbein eher verhalten im Sitzen. Nur wenige Wagemutige ließen sich in der zweiten Hälfte des Programms zu einem Tänzchen hinreißen. Nichtsdestotrotz war das Publikum von der musikalischen Darbietung der Band begeistert und es wurde viel mitgeklatscht und noch mehr applaudiert. Gespielt wurden Lieder wie „Ukrainiski

Disko“ oder „Ulica, sa donom“ in einer Mischung aus klassischer russischer Volksmusik, Polka und Punk. Der Song „Balalaika“ besinge das für die russische Musik typische Instrument mit drei Ecken, drei Saiten und drei Akkorden, so Sänger Olgjé Matrosow.

Es wäre schön, wenn es ein Wiedersehen mit „Apparatschik“ geben würde, dann aber vielleicht in einem etwas ungezwungeneren Ambiente, denn auf diese Musik muss einfach getanzt werden.



„Apparatschik“ holten die Klänge der Taiga ins Conversationshaus.

FOTO: KÖSER